

Metallarbeiter-Zeitung

Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Samstag.
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Für den Inhalt verantwortlich: Paul Hfermann
Schriftleitung und Verbandsstelle: Stuttgart, Rotestraße 16 b II.
Fernsprecher: Nr. 8800. — Postfachkonto Stuttgart 680A.

Anzeigengebühr
für die sechsspaltige Kolonnenzeile 5 Mark.
Geschäftsanzeigen finden keine Aufnahme.

Der Verbandstag in Jena

In das historische Saalestädtchen Jena ist Leben gekommen. Die Delegierten und sonstigen Teilnehmer der Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes sind in Stärke von ungefähr 1000 Personen angelockt. Aus allen Teilen des Deutschen Reiches, hinweg vom Hochsied, von der Walzenstraße, vom Schraubstock und der Drehbank, kamen sie, die Männer der Arbeit, um an dem Weiterbau ihrer stolzen Organisation mit Hand anzulegen. Sie sind erschienen, um im Sinne und im Namen der Hunderttausende erste Beratungen zu pflegen zum Wohle der deutschen Metallarbeiter und der Organisation.

Es war für unsere Jenaer Kollegen keine leichte Aufgabe, diesen Zustrom einer solch großen Zahl von Menschen zu bewältigen, für Unterkunft zu sorgen usw. Wir müssen unseren Freunden in Jena das Zeugnis anstellen, daß sie sich ihrer Aufgabe in jeder Beziehung gewachsen gezeigt haben. Daneben wetteiferten sie in dem Bemühen, für Unterhaltung und Beköstigung der Delegierten und der Gäste zu sorgen. Neben dem Kollegen Matthes, unserem Bevollmächtigten, der mit großer Umsicht die schwierigen Arbeiten des Lokalkomitees leitet, sind es schließlich Männer aus der Werkstätte, die sich in uneigennützigster Weise zur Verfügung gestellt haben. Herzlichen Dank ihnen allen!

Im großen Saale des Volkshauses wurde die Generalversammlung am Sonntag den 11. September, abends 7 Uhr eröffnet. Kollege Matthes begrüßte die Erschienenen und hieß alle herzlich willkommen. Dann wurde während einer Dauer von 2 1/2 Stunden ein Programm abgelesen, das nach jeder Richtung einwandfrei zu nennen ist. Die Jenaer Stadtkapelle, verstärkt durch Mitglieder der Rudolstädter Landestapelle und der gemischte Chor des Arbeitergesangsvereins Jena wirkten miteinander, wahrhaft künstlerische Leistungen zu bieten. Die Besucher der Generalversammlung werden den schönen Abend nie vergessen. Sie spendeten allen Darbietungen herzlichsten Beifall für ihre prächtigen Leistungen.

Am Montag wurde die Tagung punkt 9 Uhr durch ein Orgelsolo eingeleitet. In herrlichen Akkorden brannten die Orgelklänge durch den Saal, jedem Teilnehmer den feierlichen Ernst der Stunde ins Gedächtnis rufend. Kollege Matthes hielt die Begrüßungsansprache. Er sprach von der Entwicklung der Arbeiterbewegung Jenas, wie sie sich langsam aber sicher zu einem maßgebenden Faktor im öffentlichen Leben der Stadt herabgebildet. Der Deutsche Metallarbeiter-Verband nahm einen ebensovollen Aufstieg. Die Mitgliederzahl beträgt 4200. Kollege Matthes erwähnte ferner das Emporblühen des Feilwerkes und gedachte in diesem Zusammenhange dem Wirken Ernst Abbes, dem besten und klügsten bürgerlichen Sozialreformer der letzten Jahrzehnte. Der kulturellen Tätigkeit dieses Mannes sei es zu danken, daß eine solche Generalversammlung in Jena überhaupt abgehalten werden könne, indem er den Gedanken aufgriff, dem freien Worte eine Freistätte zu geben durch Errichtung eines prächtigen Lokales, wo jeder ungebunden tagen könne, der in friedlicher Propaganda seine Ideen und Ziele zu verwirklichen sucht. Noch einmal hieß Kollege Matthes die Teilnehmer des Verbandstages herzlich willkommen.

Kollege Dismann eröffnete als Vorsitzender des Verbandes die Generalversammlung. Auch er gedachte der historischen Stätte des Volkshauses. Im Verlauf seiner Rede behandelte Kollege Dismann die Probleme der Zeit. Das Emporreden der Reaktion in Deutschland, die Folgen des Weltkrieges, die Auswirkungen des Friedensvertrages, die Feuerung und die tiefgehenden sozialen Kämpfe der Gegenwart, alles das wurde von Kollege Dismann geistreich und in kräftigen Strichen als Gesamtbild der Gegenwart aufgezeichnet. Dem wurde gegenübergestellt das Wirken unserer Organisation und daraus folgend die Wichtigkeit der beginnenden Tagung. Denn alles das, was draußen mit eigener Logik und Konsequenz vor sich geht, muß abwärts auf die Generalversammlung: der größten deutschen Gewerkschaft und seinen Niederschlag finden in dem ehrnen Bewußtsein, einzig und geschlossen den Dingen entgegenzutreten. Nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt schaut auf uns. So erwähnte Kollege Dismann den Verbandstag, dessen Eingetragensein zu sein und die Beschlüsse und Maßnahmen danach einzurichten.

Nach der Wahl der Mandatsprüfungskommission begannen die Begrüßungsansprachen der ausländischen und deutschen Gäste. Zahlreich waren sie herbeigeeilt, unsere ausländischen Freunde. Und Kollege Jig hatte schon recht, wenn er bemerkte, daß es eigentlich unklug gewesen sei, einen internationalen Kongress in Luzern abzuhalten, da doch hier fast die ganze Internationale vertreten sei und der internationale Kongress bequem anschließend an den Verbandstag hätte tagen können. Die zahlreiche Beteiligung des Auslandes war nicht nur eine hohe Ehre für uns, sondern zeigt auch, welche Bedeutung unserer Organisation in der ganzen Welt beigegeben wird. Es ist unnötig zu erwähnen, daß der Fortgang der internationalen Beziehungen durch eine solche Tagung einen kräftigen Ansporn erhält.

Kollege Jig (Schweiz), unser internationaler Sekretär, leitete die Ansprachen mit einer großangelegten Rede ein. Er gedachte der internationalen Verbindungen, er sprach von dem Werden und der stetigen fortschreitenden Festigung der Eisernen Internationale. Er berichtete von den furchtbaren wirtschaftlichen Schädigungen des Krieges, die in der Arbeitslosigkeit in einem nie gekannten Umfange ihren Niederschlag gefunden haben. Kollege Jig gab Kunde von den Schwierigkeiten unserer Bruderverbände in anderen Ländern. Er schloß mit der Erklärung, daß die Eisernen Internationale an der Tagung ihrer größten Organisation das größte Interesse habe und die Metallarbeiter aller Länder schauen auf diese Tagung mit dem heißen Wunsche, daß sie gelingen möge, auf dem Verbandstag Arbeiten zu vollbringen,

die die deutsche Einheit dokumentieren und die den Metallarbeitern aller Länder als Richtschnur dienen können. Im Namen der gesamten Metallarbeiter-Internationale wünscht Kollege Jig den Beratungen den besten Erfolg.

Es folgten die Reden der übrigen Nationen. Wir bitten, deren Ausführungen in dem untenstehenden Bericht nachzulesen. Sie alle berichteten von den furchtbaren Schädigungen des Krieges und seinen Folgen auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens. Wie ein roter Faden ging es durch ihre Reden, wie furchtbar schwer die Arbeiter ihrer Länder mit der Geißel der Arbeitslosigkeit gequält werden. Bemerkenswert war aus allen Berichten, welche harte Kämpfe überall geführt werden müssen, um das Ertrugene zu halten und dem überall beginnenden Lohnausfall Einhalt zu gebieten. Eine Epoche schwerer sozialer Kämpfe geht über den Erdball, davon erhielten wir von unsern ausländischen Freunden Kunde. Aber alle Kollegen aus dem Norden, Süden und Westen Europas gaben ihrer Ermahnung in leidenschaftlichen Worten an den Verbandstag Ausdruck, einzig zusammenzutreten, ein Bild der Geschlossenheit zu bieten, damit sie in ihrer Heimat mit freundlichen Gesühen von ihrer deutschen Bruderverorganisation berichten könnten. Die englischen Kollegen waren nicht erschienen, dafür hatten sie einen Brief geschickt, der in seiner Aufmachung und seiner Tonart ein klassisches Zeugnis von tiefer, internationaler Solidarität war. Ein solcher Brief wäre jedenfalls vor dem Krige nicht geschrieben worden. Der Verbandstag erwiderte die herzlichsten Grüße unserer Freunde des Auslandes mit lebhaftem Beifall. Hoffen wir, daß sie mit Stolz auf diese Tagung blicken können und mit Bewunderung von uns scheiden.

Die Situation des zweiten Tages war eine sehr wechselvolle. Teilweise plagten die Meinungen heftig auseinander. In Rede und Gegenrede zur Geschäftsordnung und anderen verhältnismäßig unwichtigen Dingen machten sich die Redner der einzelnen Fraktionen. Dabei ging es manchmal sehr lebhaft zu. Doch glätteten sich die Wogen immer wieder, so daß Besprechungen irgend welcher Art nicht am Plage sind.

Auf der Höhe stand der dritte Tag der Tagung. In mehr als dreistündiger Rede gab Kollege Dismann den Vorstandsbereich. Kaleidoskopartig ließ er die letzten zwei Jahre am geistigen Auge des Zuhörers vorbeiziehen. Die gewaltige Epoche der Kämpfe, die hinter und liegt, wurde mit markanten Worten in Einzelzügen herausgearbeitet. Das Referat machte auf die Delegierten einen tiefen Eindruck. Dem Redner wurde mit lebhaftem Beifall gedankt. Der Beifall hielt an, weil in diesem Augenblicke der Wahlausfall der Thüringer Landtagswahlen auf der Leinwand bekanntgegeben wurde. (Die Bekanntmachungen, Posteingänge, Telegramme, Telefongespräche, Fraktions- und Kommissionsausführungen usw. werden durch Lichtbild bekanntgegeben.)

In der Diskussion sprachen die drei ersten Redner jeder Partei: die Kollegen Haas, Jiska und Walcher. Die Diskussion erreichte eine prächtige Höhe. Alle drei Redner suchten in sachlicher Form, unterstützt durch beweisfähige Argumentation, den Verlauf der letzten zwei Jahre zu sondieren. Sie suchten nach Mitteln und Wegen, um dem Befreiungskampf des Proletariats zu dienen, um Fahrten ausfindig zu machen, die das Proletariat herausführen aus der Quelle des Elends zur Höhe der Erkenntnis und des Lichtes. Die Tagung geht weiter.

Sitzungsbericht.

Erster Tag.

Der Verbandstag tagt in dem großen Saale des Jenaer Volkshauses. Die Tribünen sind voll besetzt. Um 7 1/2 Uhr werden die Verhandlungen durch feierliches Orgelspiel eingeleitet.

Hierauf nimmt das Wort zur Begrüßung des Verbandstages Matthes (Jena): Kolleginnen! Kollegen! Ich habe bereits gestern Gelegenheit, einige Begrüßungsworte an Sie zu richten. Gestatten Sie heute noch einige Worte der Orientierung. Wissenschaft und Industrie sind in Jena gemeinsam gepaart. Das findet seinen Ausdruck einerseits in der Universtität und auf der andern Seite in dem das ganze Wirtschaftsleben beeinflussenden Feilwerk. Es haben in Jena bekanntlich gewirkt Männer wie Goethe, Schiller, Fichte, Hegel, Karl Marx, unser großer Vorkämpfer, erwarb hier 1841 die Doktorwürde. Einem Mannes müssen wir besonders gedenken, eines Wissenschaftlers, der für uns, speziell für die Arbeiterklasse Jenas, von herausragender Bedeutung ist. Ernst Abbes, der Sohn eines Spinneleisters, der selbst als Kind proletarische Not kennen lernen mußte, hat gemeinsam mit dem Praktiker, dem Un'verstänismechaniker Karl Zeiß das Karl Zeißwerk aus einer kleinen Mechanikwerkstatt zu einem Weltunternehmen gemacht. Die Jenaer Arbeiterklasse hat durch Abbes auch bereits 1900 den Achtstundentag ohne Kampf bekommen. Abbes hat ihn in leidenschaftlicher Weise gegenüber dem Unternehmertum verteidigt. Leider aber ist er nur vereinzelt geblieben.

Jena ist auch historischer Boden für die Arbeiterbewegung. Es ist kein Zufall, daß drei Parteitage der alten Sozialdemokratischen Partei in kurzer Zeit hintereinander in Jena getagt haben. 1905 fand hier die große Auseinandersetzung über den Generalstreik statt, wo August Bebel in ausgezeichneter Weise seinen Standpunkt darlegte. 1911, heute vor genau 10 Jahren, hat August Bebel hier wieder den Delegierten des deutschen Proletariats den Willkommensgruß geboten. 1913 war es ihm nicht mehr möglich, auf dem Parteitag anwesend zu sein. So haben auch wir es mit Freuden begrüßt, als in Stuttgart beschlossen wurde, die nächste Generalversammlung nach Jena einzuberufen. Das Wachstum der Organisation und die damit verbundene Verdoppelung der Delegiertenzahl hat uns allerdings vor eine ungeheure Aufgabe gestellt. Wir konnten die Aufgabe übernehmen, weil wir selbst hier eine Organisation haben, die uns die notwendigen Kräfte stellt, um alle Arbeiten zu erledigen. Unsere Mitgliederzahl beträgt heute circa 4000. Die andern Gewerkschaften sind hier nicht von ausschlaggebender Bedeutung, da andere Industrien nicht vorhanden sind. Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter zusammen sind circa 9500 an der Zahl. Wir hoffen, daß der Verbandstag zu einem Er-

folg für den Metallarbeiter-Verband wird. Im Auftrage unserer Mitglieder erstreckt sich Ihnen nochmals herzlichstes Willkommen. (Lebhaftester Beifall.)

Dismann: Wir danken dem Vorredner für seinen freundlichen Willkommensgruß und beehren ihn auf alle Mitglieder des Verbandstages aus. Der Verbandstag hat heute fast 800 Delegierte aufzuweisen, Gäste aus dem Ausland und dem Deutschen Reich, die Teilnehmer des erweiterten Beirats und andere. Der Redner gedenkt des verstorbenen Mitgliedes, insbesondere der Kollegen Rohrlach und Bauer. Wir dürfen einen Mann dabei nicht vergessen, dem wir früher oftmals begrüßen konnten, Karl Weglen, der Jahrzehnte an der Spitze der deutschen Gewerkschaftsbewegung stand und auf dem letzten Verbandstag in unserer Mitte weilte. An der Jahreswende des Jahres 1920 haben wir an seinem Grabe seiner Verdienste gedacht. Wir sind vielleicht in einzelnen Teilen anderer Ansicht in bezug auf seine Handlungen, einzig in der Auffassung, daß, was er in jahrzehntelanger Arbeit der deutschen Gewerkschaftsbewegung gegeben hat, in des Geschicks der Arbeiterbewegung fortlebt. (Beifall.) Sie haben sich um Ehren der Toten von Ihren Vätern erhoben. Wir danken Ihnen.

Jena ist eine historische Stätte. Ich sehe noch im Geiste dem Genossen August Bebel seine letzte große Rede hier über den Marokkonflikt und die Kriegsgefahr sowie die Aufgaben der sozialistischen Arbeiterklasse halten. 1911 hat hier Bebel in markanten Strichen dem Volkemassen die Gefahr gezeichnet, die der Arbeiterklasse droht, wenn die herrschenden Klassen den Feuerbrand des Weltkrieges würden entzünden können. Die Arbeiterklasse war gewarnt.

Der Redner gibt einen kurzen Überblick über die deutsche und internationale Wirtschaftslage. Die Aufgabe der Arbeiterklasse muß darin bestehen, dem Bund des Kapitalismus der einzelnen Länder dem proletarischen Weltbund entgegenzustellen. Durch den Friedensvertrag, durch die Reparationsforderungen müssen dem deutschen Volke ungezählte Milliarden an neuen Steuern aufgelastet werden und die Arbeiterklasse, das werktätige Volk, soll wieder die Lasten in der Hauptsache tragen. Dem haben wir den unverbrüchlichen Willen der Arbeiterklasse gegenüberzustellen. Die Tendenz, die wir wahrnehmen, im zunehmenden Verelendung der Massen und auf der andern Seite ein Schmarotzertum, wie nie zuvor. Die Reaktion ist überall nicht im Zurückweichen, sondern im Vormarsch begriffen. Wir haben gerade in den letzten Wochen erneut Proben auf diesem Gebiete erlebt. Was wir zu tun haben, ist gegenüber dem Kampfe der Reaktion die Arbeiterkräfte zusammenzufassen, unbekümmert um einzelne Meinungsverschiedenheiten. Gegen zwei Wellen haben wir anzukämpfen, gegen die nationalistische Welle und die Welle neuer furchtbaren Elends. Von der nationalistischen Welle werden leider noch viel zu viele aus den unausgeklärten Arbeitermassen erfaßt, die den Streikentsagen der schlimmsten Volkverderber folgen. Diesen irreführten Massen haben wir durch Aufklärung die Wege zu weisen, um sie zu uns in Reich und Glied zu bringen. Wenn wir vom Ausland die große Sorge hören, daß das alte Junkertum und der frühere reaktionäre Geist im Deutschland herrscht, dann muß hier ausgesprochen werden, will das Ausland, daß in Deutschland keine nationalistische Welle mehr aufkommen kann, dann soll es dafür sorgen, daß nicht durch seine Politik selbst der beste Nährboden für den Nationalismus in Deutschland geschaffen wird. (Sehr gut!) Eine Politik, die uns zum Verderben ist, muß auch die ins Verderben ziehen, die glauben, dadurch, daß sie Lasten auf uns legen, sich selber retten zu können. (Sehr wahr!)

Der Redner begrüßt nun die Gäste, die aus dem Ausland, aus den nordischen Ländern, aus Österreich, der Tschechoslowakei, Ungarn, Luxemburg, der Schweiz und aus Frankreich und Holland anwesend sind, sowie Vertreter der Verbände der Kupferschmiede und Schiffszimmerer Deutschlands und Adolf Cohen, als Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Auf die Verhandlungen der weitausträtksten Gewerkschaft des Welt schauens die freiorganisierten Arbeiter weit über unsere Landesgrenzen hinaus. Ich kann nur wünschen, daß unsere Verhandlungen, mögen auch die Meinungen auseinanderprallen, doch stets in dem Geiste geschlossen werden, daß wir der deutschen Arbeiterklasse als Vorbild dienen können für eine einige, geschlossene Zusammenfassung des proletarischen Kräfte Deutschlands und der Internationale. Stellen wir in den Beratungen alles Kleine zurück, stellen wir gemeinsam in den Vordergrund das Große, das uns vereint. Dann wird es heißen können: vorwärts trotz Sturm und Wetter, dann werden die Verhandlungen dieser Woche an dieser historischen Stätte, die oftmals eine Waffenschmiede für die deutsche Arbeiterklasse war, auch der Gesamtbewegung zum Vorteil gereichen. Glückauf zur Arbeit! (Lebhaftester Beifall.)

Es folgt die Wahl der Mandatsprüfungskommission. Vorgeschlagen wird, 9 Personen zu wählen. Die Kommunisten fordern, jeder Fraktion 3 Sitze zu gewähren. Diese Forderung entspricht dem bisherigen Gepllogenheiten und dem Verlangen der S.P.D.-Fraktion auf dem Stuttgarter Verbandstag. Die Fraktion der S.P.D. schlägt vor: 5 Mitglieder der S.P.D., 3 der U.S.P.D. und 1 der R.P.D., dies entspricht dem Stärkeverhältnis der drei Fraktionen. Die U.S.P.D.-Fraktion schlägt vor, das auf die Bestimmen ersuchende Mandat der kommunistischen Fraktion zuzuschlagen, da sie zweifellos im Lande eine große Stimmengahl erhalten habe. Die Kommission solle sich aus 4 S.P.D., 3 U.S.P.D. und 2 R.P.D. zusammensetzen.

Der Vorschlag der S.P.D.-Fraktion wird nach ausgiebigen Debatte mit 402 Stimmen von 700 anwesenden Delegierten angenommen.

In die Kommission werden gewählt von der S.P.D.-Fraktion: Kützer (Weine), Wittich (Hersdorf), Pelke (Vandenberg), Kammerbrock (Berlin), Vach (Chemnitz); von der Fraktion der U.S.P.D.: Knopf (Berlin), Gentzsch (Rudow), Frlch Hermann (Gagen) und von der R.P.D.: Kleven (Kremsfeld).

Während die Kommission ihre Arbeiten übernimmt, werden die Begrüßungsansprachen der Gäste entgegengenommen.

Jig (Bern), Sekretär des Internationalen Metallarbeiterbundes: Sie halten Ihre Tagung in Zeiten tiefer wirtschaftlicher und politischer Zerrüttung in allen Ländern der Welt ab. Nach dieser Lage müssen wir alle unsere Bestrebungen und Aktionen einstellen. Wir dürfen uns nicht von Gefühlen hinreißen lassen, sondern der Verstand allein muß in entscheidender Stunde bestimmen. Sie müssen sich bewußt sein, daß Sie als Delegierte der größten Organisation der Welt eine gewaltige Mission zu erfüllen haben. Die Bourgeoisie in allen Ländern macht große Anstrengungen, die Lasten aus dem Krige auf die Schultern der Arbeiterklasse abzuladen, die Lebenshaltung der Arbeiter noch mehr herabzusetzen, um so die Wirtschaft wieder aufzubauen. Demgegenüber muß sich die Arbeiterklasse wehren und in diesem Abwehrkampf stehen Sie an der Spitze, zumal bei Ihnen die Arbeitslosigkeit besonders groß ist. Die Internationale hat im Krige schwere Zeiten durchgemacht. Heute aber können wir mit Freunden feststellen, daß im allgemeinen Abwas ein Stern insofern leuchtet, als im Geist und Sinn

